

# PRAXIS KOMMUNIKATION

1  
2016

ANGEWANDTE PSYCHOLOGIE IN COACHING, TRAINING UND BERATUNG

## GUT AUFGESTELLT?

Positionierung für Trainer und Coaches



**Nebenberuflich frei** //////////////

Langsam zur Marke werden

**Paralleles Monitoring** //////////////

Coachingtipps von M. Schmidt-Tanger

**Schatten an der Wand** //////////////

Umgang mit der Angst



# AUF DEM JAKOBSWEG DER WISSENSCHAFT

Was genau bringt mir meine Doktorarbeit?

VON THOMAS COUCOULIS

Wie schön sich das liest. Der eigene Name mit einem Dr. davor. Wie gut sich das anhört. Noch ist es nicht so weit, und mein Ego freut sich schon wie ein Schneekönig auf den Tag, an dem ich die Urkunde in den Händen halte. Ich würde gerne anderes verkünden, aber der Weg bis zu diesem Ziel ist lang. Also an all jene, die gerade mit dem Gedanken an eine Promotion spielen: Lasst es lieber sein. All der Aufwand für zwei Buchstaben (und einen Punkt) ... Ganz ehrlich: Wenn es nur darum geht, die Namenszeile auf der Visitenkarte zu verlängern – es lohnt sich nicht. Worum ging

es mir überhaupt? Wirtschaftliche Ziele, eine klare Positionierung, Expertenstatus und damit höhere Stunden- und Tagessätze gehörten zwar zu meiner anfänglichen Motivation. Doch die lassen sich auch anders erreichen. Was hat mir der ganze Aufwand nun gebracht?

Abgesehen vom Spaß am Forschen und damit auch von der Herausforderung an mich selbst, so tief in ein Thema einzusteigen, wollte ich aufräumen. Aufräumen mit Vorurteilen gegenüber dem NLP, mit seinem Stigma mangelnder Wissenschaftlichkeit, mit dem Unverständnis für seine Wirkungsweise und der vermeintlichen Gefahr, die von dieser Methode aus-

gehen soll. Also machte ich das NLP zu meinem Forschungsgegenstand.

Ein Buch, das ich in dieser Zeit sehr oft zur Hand nahm, heißt „Der Zauberberlehrer“. Es entbehrt nicht der Ironie, dass Alexa Mohl mit dem Titel ihres NLP-Standardwerks mit jenem Image kokettiert, das dem NLP zum Teil angehängt wird. Es ist auch heute nicht schwer Leuten zu begegnen, die das noch immer für Hexenwerk halten. Genau betrachtet ist NLP aber viel weniger Zauberei als tatsächlich Wissenschaft.

Bis heute wird im NLP täglich Feldforschung betrieben. In der Anwendung zeigt sich seine wissenschaftliche Struktur: Das Axiom „Wenn etwas nicht funktioniert, mach etwas anderes“ beschreibt immerhin auch eine Versuchsreihe. Vor allem jedoch beschreibt NLP das Leben selbst, das ja im Grunde auch eine große Versuchsanordnung ist, ein einziges, großes T.O.T.E.-Modell. Dieses stammt aus der Kybernetik und bezeichnet eine „abgegrenzte Verhaltens-Sequenz“<sup>1</sup>: Test–Operate–Test–Exit.

Inhaltlich bleibe ich mit meiner Dissertation meinem Fachgebiet treu. Ich arbeite seit fast 18 Jahren mit meiner Stimme vor Mikrofonen, Kameras, auf Bühnen und in Seminarräumen. Da lag es nahe, das Sprechen in eben solchen Situationen, also vor einem im weitesten Sinn öffentlichen Publikum, zu untersuchen. Befragt habe ich dazu sechs Experten, die bis auf eine Ausnahme eine bestimmte Fachrichtung des NLP abdecken und zudem Erfahrungen mit dem Kernthema der Arbeit gesammelt haben, dem hier als „öffentliches Sprechen“ definierten Kontext.

Mein Ziel war es, eine Sammlung von NLP-Techniken zusammenzustellen, die in Situationen des öffentlichen Sprechens die Performance des Redners optimieren. Die Auswertungen der Experteninterviews, gut dreizehn Stunden Tonmaterial, brachten neben dem Techniken-Katalog ein für mich

<sup>1</sup> Walter Ötsch, Thies Stahl (2003): Das Wörterbuch des NLP. Junfermann

verblüffendes Ergebnis: Die Wirkung eines Redners in Situationen des öffentlichen Sprechens vor Publikum beruht zum allergrößten Teil auf der Persönlichkeit des Redners, und zwar zu neunzig Prozent.

Neunzig Prozent? Heißt das, dass wir in Zukunft Bäume kuscheln und unseren Namen tanzen sollten, um rhetorisch überzeugende „Performer“ zu werden?

Nein, das NLP-Curriculum sieht ja auch die Entwicklung der Persönlichkeit aller Kursteilnehmer und die Integration der Grundannahmen in ihr Wertesystem vor. Auch wenn dies in den einzelnen Ausbildungsinstituten unterschiedlich stark gewichtet wird, so bringt es die praktische Erfahrung mit den Werkzeugen des NLP in den Kursen und darüber hinaus schon fast zwangsläufig mit sich, dass sich die Teilnehmer mit ihren eigenen Denk- und Handlungsmustern auseinandersetzen. Demnach auch mit ihrer Persönlichkeit.

Schauen wir uns also die zehn Prozent an, die außerdem über die Wirkung eines öffentlichen Redners bestimmen, die technische Seite.

Nach meiner Erkenntnis ermöglicht es erst die Kombination aus Persönlichkeit und Technik dem Anwender, das Potenzial von NLP auszuschöpfen und das zu erreichen, was Redner gern möchten: Menschen zu berühren und zu überzeugen. Damit eben können wir die „Struktur des Magischen“ nutzbar machen, wie das die Gründer des NLP bezeichneten. Der im Rahmen der Untersuchung entwickelte Techniken-Katalog ist also keineswegs vergebens.

Im Gegenteil, er ist sogar essentiell. Es geht hier ein bisschen anders zu als bei der Fahrschule. Wo ich ja erst den Führerschein mache und mich dann ans Steuer setze. In der NLP-Schule ist es genau andersherum: Die „Fahrerfahrung“ mit den NLP-Techniken ermöglicht erst – neben den „handwerklichen“ Fertigkeiten – die persönliche Reifung des Anwenders. Daher entwickelte ich aus den Ergebnissen der Untersuchung ein Seminarprogramm,

das zu 75 Prozent technische Inhalte vermittelt und sich nur zu 25 Prozent mit der Persönlichkeitsentwicklung der Teilnehmer beschäftigt.

Das Ziel dieses Seminars ist es, Men-

## Sollten wir Bäume kuscheln, um rhetorisch zu überzeugen?

schen in vier Tagen darauf vorzubereiten, vor einem beliebigen Publikum zu bestehen. Es ermöglicht den Teilnehmern die Grundlagen ihrer individuellen Rednerpersönlichkeit zu erkennen. Und es hilft ihnen Konzepte zu finden, wie sie ihre persönlichen Stärken konkret als Redner nutzen können. Das Seminarkonzept verbindet grundlegende Inhalte aus dem Practitioner-Curriculum, z.B. Milton- und Metasprache, Ankern und Rapport, mit fortgeschrittenen Techniken, wie Sleight of Mouth und die Arbeit mit Werten und Glaubenssätzen, bis hin zu professionellen Trainer-Skills, wie State-Management im Umgang mit Gruppen und das 4-MAT-System.

Dieses Seminar will keine vollständige, zertifizierte NLP-Ausbildung ersetzen. Und das könnte es auch nicht. Stattdessen ist es ein schöner Einstieg für rhetorikinteressierte Nicht-NLPler oder ein kompakter Refresher für erfahrene Anwender.

Natürlich werde ich in vier Tagen nicht zum coolen Rhetorik-Profi. Nein. Doch ich erhalte in vier Tagen einen umfassenden und praxisorientierten Einblick in den linguistischen Teil des Neurolinguistischen Programmierens. Schön. Und was hat mir der ganze Aufwand persönlich gebracht? Zunächst mal ist zu promovieren für mich eine Grenzerfahrung. Eine gefühlte Weltreise gewissermaßen, denn ich gelangte an das Ende meiner Welt – und sah, dass es weiterging. Meine Dissertation war mein Jakobsweg, eine Zeit der kontemplativen Beschäftigung mit einem Thema, das mich begeistert, das ich selbst anwende, das ich lebe und

liebe. Und genau an den Punkten, an denen ich dachte, jetzt hätte ich jede relevante Quelle durchgearbeitet und jeden Aspekt beleuchtet, tat sich eine neue Tür auf und ich fühlte mich wie-

der am Anfang. Verzweiflung und Faszination reichten sich die Hand und vereinten sich in Demut. Meine Doktorarbeit lehrte mich zu akzeptieren, dass ich niemals alles wissen werde und dass genau dies den Reiz meiner wissenschaftlichen Reise ausmacht.

Ich bin froh, dass ich mich auf diesen Weg gemacht habe und dabei noch weit mehr über NLP, Wissenschaft und Microsoft Word gelernt habe, als ich jemals zu träumen wagte. Damit bekräftigt meine Dissertation – außer, dass sie ein ausgeklügeltes Rhetorikseminar hervorgebracht hat – eine Erkenntnis, die so oder so ähnlich schon formuliert wurde: Jedes Werkzeug ist ein rohes Instrument, solange es nicht von einem lebendigen Geist beseelt ist.

Und wer von den Kollegen nun noch immer über eine eigene Promotion nachdenkt, solle nicht sagen, er habe es nicht besser gewusst. Ich wünsche euch viel Erfolg, wenn ihr ihn wirklich wollt, dann ist er euch auch sicher. ◀◀



### Zum Autor

**Thomas Coucoulis**

betreibt das Institut für Selbstdarstellung in Hamburg, seine Dissertation, in der er ein NLP-basiertes Rhetorik-Programm entwickelt hat, erscheint dieses Jahr.

[www.rampenpfau.de](http://www.rampenpfau.de)